

Wetter, ist aber bedeutend grösser und ebenso spitzflügelig wie *T. nathalia* Feld.

Der Apex der Vorderflügel der ♂♂ ist weniger breit schwarz als bei *paula*. — Die Unterseite stimmt, abgesehen von der Flügelform, mit *paula* überein, ist aber ganz bleich schwefel- und nicht ockergelb.

♂ Flügelänge 30 mm.

Das ganz eigenthümliche, sehr dimorphe ♂ weicht so bedeutend ab, sowohl von *panda* F., *nathalia* Feld und *paula* Röber, dass nur eine nicht vergleichende Beschreibung deutlich ausfallen kann, und lasse ich eine solche hier in aller Kürze folgen: Vorderflügel oben mit sehr breitem, schwarzen Apicaltheil und Aussenrand, vor dem Apex 5 weisse Flecken, von welchen die obersten keil-, die 3 untersten mondformig sind. Basis graublau bestäubt. Hinter der Zelle ein weisslicher Fleck, welcher den Aussenrand tief einbuchtet; unterhalb dieses Fleckes sind die Vorderflügel weisslich.

Hinterflügel oben weisslich, blaugrau bestäubt; ein breiter, schwarzer Aussensaum bedeckt ein Drittel des Costalrandes. Vorderflügel unten mit gelblichem Apex einer weisslichen Subapicalbinde, der übrige Theil conform der Oberseite. Hinterflügel unten dunkelgelb mit einem undeutlichen, schwärzlichen, starkgezackten Submarginalstreifen.

Flügelänge 30 mm.

***Euthalia obsoleta* m.**

Eine dunkle Lokalform von *Euth. salia* und wahrscheinlich die unscheinbarste und eintönigste der bisher bekannten *Euthalien*.

♂ Oberseite dunkelbraun mit durchscheinenden Ringen und Binden der Unterseite, wodurch im Diskus der Flügel eine obsolete, weisslichbraune Binde erscheint. Alle Flügel sind unterseits rauchbraun mit etwas dunkelbraunem Aussenrand und einer submarginalen, gezackten weisslichen Binde durchzogen. Im basalen Theil der Vorder- wie Hinterflügel, die fast bei allen *Euthalien* vorkommenden braunroten Ringe und Streifen. Der Innenrand der Hinterflügel ist trüb graublau.

Fühler schwarz mit rothbrauner Unterseite des Kolbens.

Länge der Vorderflügel 30 mm.

Insel Lombok, Rintjani, 2000 Fuss!

Juni 1896.

Meine Exkursion von 1896.

Von *Paul Born*.

„Wem einmal sich der Zauber
Des Südens offenbart
Sein Lebelung im Herzen
Ein Heimweh tief bewahrt.“

So ging es auch mir und so geht es mir jedes Jahr wieder aufs Neue. Die südlichen Alpen haben es mir, abgesehen von ihrer reicheren Käferfauna, nun einmal angethan, mit ihrer viel grösseren Abwechslung zwischen den in üppiger Vegetation prangenden Thälern und den in ewigem Eis und Schnee starrenden Gipfeln, mit ihrer prächtigen Beleuchtung, wie man sie in nördlichen Gegenden nicht findet, mit ihren vom Touristenstrom noch wenig berührten und veränderten originellen Ortschaften und namentlich mit ihren im Sommer viel beständigeren und zuverlässigeren Witterungsverhältnissen.

So wurde denn der Tornister gepackt und am 1. Juli Nachts 12 Uhr bestieg ich bei sehr veränderlicher Witterung in Begleitung meines Papas den nach Bern-Genf abfahrenden Schnellzug, in welchem wir uns so bequem als möglich einzurichten suchten, doch ist das Schlafen in der Eisenbahn immer eine etwas missliche Sache, das ewige Rütteln und Poltern erlaubt keine ausgiebige Nachtruhe.

Schon Morgens um 5 Uhr waren wir in Genf. Hier hiess es vorläufig Halt, zum Besuche der schweizerischen Landesausstellung. Nicht etwa, dass ich nicht das ganze Jahr hindurch genug von Handel und Industrie zu hören bekomme, auch nicht, dass ich noch nie ein Schweizerdorf oder bettelnde Negerjungen gesehen hätte, aber so ein Käfersammler wird ohnedies im gelindesten Falle als ein Sonderling betrachtet und durch Genf zu reisen und die Ausstellung nicht zu besuchen, das hätte ich nie und nimmer wagen dürfen; ich wäre in der Achtung meiner Mitbürger doch zu sehr gesunken. Nun, ich muss gestehen, dass ich unter dem aufgestapelten Krimskrams viel Sehenswerthes entdeckt habe, auch das Schweizerdorf war sehr hübsch arrangirt und der Umstand, dass auf Schritt und Tritt eine Wirthschaft lauerte, gab ihm so einen recht vaterländischen Anstrich, es fehlte nur noch, dass bei jedem derselben jeden dritten Tag etwa ein Schützen-, Musik-, Gesang- oder Turnfest abgehalten wurde, um das Bild vollständig zu machen. Allerdings hat es die ganze Ausstellungszeit über nicht an Festivitäten, Congressen und Banketten gefehlt und wenn etwa noch die Hebammen und die

Kamufeger daselbst getagt, so hätten so ziemlich die meisten gelehrten und ungelehrten Gesellschaften des Landes ihr Stelldichein gehabt und noch mehrere internationale.

Ich aber war froh, als ich nach einigen Stunden das Gefühl der Ausstellung hinter mir hatte. Schnell wurde noch das nationalhistorische Museum besucht, ich von Herrn Frey-Gessner, dem Custoden, auf's Freundlichste empfangen wurde und nachdem ich rasch einige Kasten der reichhaltigen Käfersammlung durchgesehen, ging es nach dem Bahnhof. Mir wurde es wohl ums Herz, als sich der Zug um 3 Uhr in Bewegung setzte, hinaus in die freie Natur.

Die Fahrt längs der Rhone und durch den Jura nach Culoz ist immer sehr hübsch, besonders jetzt, wo das Wetter besser geworden und die ganze Landschaft im Sonnenschein dalag. Immer weiter gings nach Süden, längs dem malerischen Lac de Bourget nach dem fashionablen Badeort Aix-les-Bains und von da nach Chambéry, der alten Hauptstadt Savoyen's, wo wir ca. 1 Stunde auf den nach Grenoble fahrenden Zug warten mussten und nun begann für uns die terra incognita. Die Berge wurden immer höher und wilder, die Nacht brach herein und als wir um 10 Uhr in Domène im Vallée du Grésivaudan ankamen, war es so stockfinster, dass wir den Weg nach dem etwa 10 Minuten vom Bahnhof entfernten Städtchen kaum erkennen konnten, doch fanden wir uns glücklich zurecht und sassen eine halbe Stunde später beim Nachtmahl im einfachen aber ganz guten Hôtel des Arts.

Als ich am andern Morgen früh erwachte, strichen verdächtige Nebel längs den gegenüber liegenden steilen Abhängen des Grande Chartreuse-Gebirges und veranlassten mich, die Regenschirme vom Tornister loszuschleppen. Um 5 Uhr bestiegen wir dann einen schon am Abend vorher bestellten Wagen und fuhren zum Städtchen hinaus über die nahe, hier schon ziemlich breite Isère. Jenseits fing die Strasse sofort an, bedeutend zu steigen und bot einen immer schöner werdenden Ausblick auf das ganze reizende Thal des Grésivaudan. Durch einige prächtig gelegene Dörfchen inmitten einer italienisch üppigen Vegetation, an schönen Villen und Landhäusern vorbei, erreichten wir nach ca. 2stündiger Fahrt den stattlichen Flecken St. Ismier. Leider hatte der Nebel nach und nach den ganzen Himmel überzogen, und als wir uns anschickten, nach dem auf hohem Bergvorsprung wundervoll gelegenen Dörfchen St. Pancrasse aufzusteigen, begann ein feiner Sprühregen

auf uns nieder zu träufeln. Wir liessen uns aber nicht stören, sondern schritten rüstig weiter, anfangs durch grüne Wiesen und Felder, dann durch steiler werdenden Busch und Wald, fortwährend unter schönem Ausblick auf das ganze Thal, das sich trotz des eingetretenen Regens sehr malerisch präsentierte. 2 *Carabus intricatus*, ziemlich kleine, sehr schlanke Stücke, das eine ganz violett, das andere mehr blau mit grünlichem Thorax spazierten über den Weg und eröffneten den Reigen.

(Fortsetzung folgt.)

Argynnis Selene ab. nova?

Von Ferd. Hmsl.

Am 10. Juni 1893 erbeutete ich im Bründl-Wäldchen bei Raab in Ober-Oesterreich nebst anderem auch eine Aberration von *Argynnis Selene*, deren Beschreibung ich im Nachstehenden wiederzugeben versuche. Die Punktreihe auf der Oberseite der Vorderflügel besteht in schwärzlich-grauen Wischen, die schwarzen Binden auf derselben unterbrochen, bilden also nur einzelne Flecken; Oberseite der Hinterflügel ganz schwarz bestäubt, ausgenommen eine Binde, welche an Gestalt und Lage der Mittelbinde der Unterseite entspricht und die gewöhnliche gelbrothe Grundfarbe, durchquert von den schwarzen Flügelrippen aufweist; weiters scheinen noch die Dreiecke am Aussenrande (schwach) in der Grundfarbe auf.

Auf der Unterseite der Vorderflügel ist die Zeichnung verwischt und undeutlich; Unterseite der Hinterflügel bedeutend dunkler als bei gewöhnlichen Arten und sind insbesondere die zinnothen Binden im Wurzelfeld sowie der Innenrand schwarz angeflogen, die Punktreihe im Aussenfelde kaum merklich, und wo merklich 2 Punkte statt einem.

Flog unter der Stammform.

Synonymische und kritische Bemerkungen zu

A. Costa, *Prospetto degli Imenotteri Italiani III.*

(*Tentredinidae* e *Siricidae*) Napoli 1894.

(Fortsetzung)

Ein einziges ganz unwesentliches Merkmal im männlichen Hinterflügel muss den Grund für dieselbe hergeben. Dass dies ein unwesentliches Merkmal ist, sollte dem Herrn Autor doch aus der Gattung *Tenthredopsis* jetzt bekannt sein; und ist

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Exkursion von 1896. 116-117](#)